Vom Telephonieren

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-477025

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

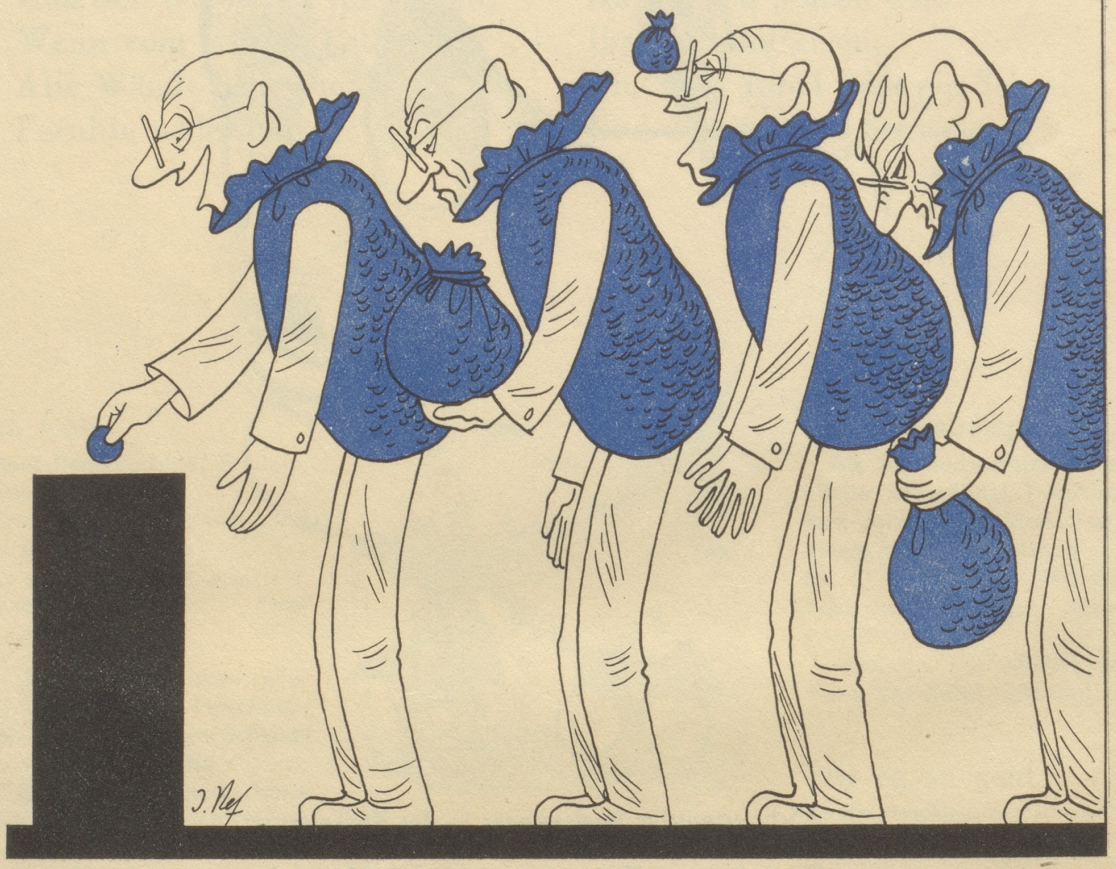
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von der Ungleichheit der kantonalen Steuergesetze

Ein Beispiel für die großen Verschiedenheiten in der Steuerbelastung von Kanton zu Kanton: bei einem Arbeitseinkommen von 3000 Franken einer alleinstehenden Person in Stans 0,5 Prozent Steuer, in Bern 5 Prozent! Eine Familie mit 2 Kindern und einem Erwerb von 5000 Franken zahlt in Glarus 0,9, in Chur 6,1, in Bellinzona 6,6 und in Bern 6,7 Prozent Steuer.



Steuerzahlen in Stans ein Vergnügen — in Bellinzona eine Last — in Glarus ein Spaß — in Bern ein Chrampf

Vom Telephonieren

Ich betrete die Telephonkabine und will eben die Türe schließen. Da trippelt im gleichen Augenblick ein hochelegantes Dämchen herbei und will auch telephonieren. Soll ich ihr den Vortritt lassen? Ach, wozu, ich bin ja schnell fertig. Und wirklich, nach zwei Minuten verlasse ich die Kabine. Froh darüber, daß ich es nicht länger habe warten lassen, schaue ich das holde Wesen vor der Kabine freundlich an. Aber au weh, da werde ich von wuterfüllten Blicken zu Boden geschmettert, und halb ohnmächtig höre ich verschwommen noch etwas wie: «Unverschämt, eim sooo lo warte!»

Hotel-Restaurant
TERMINUS
OLTEN
TADELLOS!
Ueber die Brücke 1 Minute vom Bahnhof neben Stadttheater. E. N. Caviezel, Propr.

Es braucht geraume Zeit, bis ich mich erholt habe, dann schleiche ich beschämt von dannen. Nach zehn Minuten kommt es mir in den Sinn, daß ich in der Telephonkabine meinen Regenschirm habe stehen lassen. Ich eile zurück, und siehe da, die Schöne telephoniert immer noch. Draußen aber warten schon wieder zwei Herren und eine Dame.

Ich hätte ihr halt doch den Vortritt lassen sollen, dann wäre sie jetzt vielleicht fertig. fis